

## **Bericht über die Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission „Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“**

Vom 6. bis 8. Oktober 2016 konnte die von den Berichterstattern konzipierte und geleitete Tagung in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Anhaltinischen Landesbücherei Dessau und der Orangerie beim Schloss Georgium vollumfänglich durchgeführt werden. Mit dieser Konferenz stand erstmals die quellenbasierte Erforschung der Dessau-Wörlitzer Musiklandschaft im langen 18. Jahrhundert von 1766 bis etwa 1830 und ihrer Bedeutung für den Dessau-Wörlitzer Kulturkreis im Blickpunkt der Veranstaltungsreihe. Die Gründung der Dessauer Hofkapelle 1766 mit einer bis heute lebendigen Musiktheatertradition, die sich 2016 zum 250. Mal jährte, bildete dafür den äußeren Anlass. Neben den Bereichen des Musiktheaters, des Liedes und des Oratoriums wurden auch die Zusammenhänge zwischen Gartenkunst, Architektur und Musik in der Konferenz eingehend untersucht. Insgesamt konnten 14 ausgewiesene Expertinnen und Experten der Musik-, Literatur-, Kultur- und Theatergeschichte aus dem Bundesgebiet gewonnen werden, um die Thematik unter Rückgriff auf den reichen, zu einem großen Teil unerforschten Archivbestand zur Musik- und Theatergeschichte Dessaus neu einzukreisen.

Die Tagung wurde am 6. Oktober mit Begrüßungen durch Peter Kuras (Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau) und Prof. Dr. Andreas Pečar (für die Dessau-Wörlitz-Kommission) sowie einer Einführung durch die beiden Tagungsleiter eröffnet. Den ersten thematischen Komplex gestalteten Prof. Dr. Albert Gier (Bamberg) mit einem Referat zu „Der musikalische Garten: Spielort – Schauplatz – Sujet“ und Dr. Christoph Wald (Dresden) mit Ausführungen zu „Kontrast, Überraschung und Verbergung der Umzäunung – Landschaftsgarten und musikalische Fantasie“. Beide Vorträge zeigten, wie einerseits der Garten eine zentrale Rolle in Opernsujets des 18. Jahrhunderts einnahm und andererseits musikalische Metaphorik bei der Beschreibung und Planung von moderner Landschaftsarchitektur eine prägende Rolle spielte. Am Abend fand das erste von drei Konzerten statt, die das opulente Rahmenprogramm der Tagung bildeten: Im 1. Sinfoniekonzert der Anhaltinischen Philharmonie erklang neben Werken von Beethoven und Schostakowitsch die Sinfonie Nr. 16 A-Dur des Herzoglich-Anhaltisch-Dessauer Hofkapellmeisters und einflussreichen Oratorienkomponisten Friedrich Schneider.

Der zentrale zweite Konferenztag am 7. Oktober war vollständig dem Musiktheater

gewidmet. Die Besonderheit der Dessau-Wörlitzer Musiklandschaft liegt in dem überdurchschnittlich hohen Anteil an Opern- und Singspielaufführungen gegenüber dem Sprechtheater. Gleichzeitig lässt die europäisch ausgerichtete, ja nachgerade enzyklopädisch intendierte Repertoiregestaltung des Dessauer Hoftheaters unter Friedrich Wilhelm Bossann von 1794/98 bis zur vorübergehenden Schließung 1810 eine weitsichtige, von künstlerisch-kulturpädagogischen Erwägungen geleitete Spielplanpolitik erkennen. Vier Beiträge in der Sektion „Kulturtransfer und nationale Identität im Musiktheater“ differenzierten das greifbare Repertoire nach Herkunft und Gattungszugehörigkeit: Dr. Stefan Menzel (Weimar/Jena) sprach über das deutsche Singspiel in Dessau unter Bossann („Von der Wanderbühne aufs Hoftheater – Friedrich Wilhelm Bossann und das deutsche Singspiel“), Prof. Dr. Herbert Schneider über „Die Entwicklung des in Dessau zwischen 1775 und 1813 aufgeführten französischen Opernrepertoires“; die Pflege der italienischen Opera buffa und Opera seria unter dem ersten Intendanten und Vorgänger Bossanns Karl August von Lichtenstein nahm Dr. Fabian Kolb in den Blick („Beobachtungen zum italienischen Opernrepertoire in Dessau unter Karl August von Lichtenstein“), während Prof. Dr. Andreas Meier eine Fallstudie zu einem Erfolgsstück in Dessau und Weimar vorlegte: „‘Das rothe Käppchen‘ von Christian August Vulpius und Carl Ditters von Dittersdorf“.

Die nachmittägliche Sektion widmete sich mit dem Melodram einer musiktheatralischen Sondergattung des späten 18. Jahrhunderts, die in Dessau eine Pflegestätte von überregionaler Wirksamkeit gefunden hatte. Dem originären, gattungskonstitutiven Beitrag Dessaus zum Melodram und zum deklamierenden Sprechen in musiktheatralischen Werken überhaupt gingen vier Referate in einem sowohl poetologisch-systematischen wie werkanalytisch-repertoirebezogenen Zugriff nach: Prof. Dr. Dörte Schmidt (Berlin) sprach aus einer übergreifenden kulturgeschichtlichen Perspektive über „Repräsentation und ästhetisches Experiment – Das Melodrama im Kontext von Hoftheaterbühnen“, Prof. Dr. Juliane Vogel (Konstanz) über das „Ossianische Melodram“.

Melodramatischen Brückenschlägen zwischen Dessau und Wien ging Prof. Dr. Andreas Münzmay (Paderborn/Detmold) mit seinem Referat „Auf der Suche nach dem Glück – Karl August von Lichtensteins Dessauer Festoper ‚Bathmendi‘ (1798/99) und ihre Wiener Neufassung (1801)“ nach; einen kultur- und sozialgeschichtlichen Vergleich zwischen der Weimarer und Dessauer Theaterpraxis stellte PD Dr. Tina Hartmann (Bayreuth) in ihrem Vortrag „Singendes Utopia – Adel und Bürgertum im Kontext einer Sozioästhetik der

deutschen Oper“ an. Am Abend fanden sich die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen.

Zwei weitere Schwerpunkte der Dessauer Musiklandschaft des langen 18. Jahrhunderts wurden am dritten und letzten Konferenztag thematisiert: Über die sogenannte „Dessauer Liederschule“ (Sektion IV) mit ihrer Zentralgestalt Friedrich Wilhelm Rust orientierte Dr. Lutz Buchmann („Friedrich Wilhelm Rusts Liedschaffen im Kontext der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts“); die Nähe seines Liedschaffen zum einfachen, geselligen Lied korrespondierte mit Dr. Sebastian Nickels (Erfurt) Ausführungen zu „Wilhelm Müllers Tafelliedern in den Vertonungen Friedrich Schneiders“. Mit Friedrich Schneider war die Brücke zu dem bedeutendsten deutschsprachigen Oratorienkomponisten des 19. Jahrhunderts vor Mendelssohn Bartholdy geschlagen. Die fünfte und letzte Sektion brachte Erwägungen zum teils freundschaftlichen, teils kontroversen Verhältnis der beiden Komponisten durch Nick Pfefferkorn (Leipzig); wegen Erkrankung musste leider das Grundsatzreferat von Dr. Dominik Höink (Münster) zu „Friedrich Schneiders Christus-Oratorien im Gattungskontext“ entfallen. Das Referat wird aber zusammen mit weiteren freien Beiträgen, welche die Thematik der Konferenz vertiefen und differenzieren, im geplanten Tagungsband abgedruckt werden (siehe gesonderte Beschreibung). Da weder die Werke von Rust noch die von Schneider zum geläufigen Konzertrepertoire unserer Tage gehören, war die klingende Illustration des Gesagten in einem Sinfoniekonzert am 6. Oktober und zwei Kammerkonzerten am 8. Oktober besonders willkommen: Einen Eindruck von Friedrich Schneiders sinfonischem Schaffen gab das Sinfoniekonzert der Anhaltischen Philharmonie Dessau unter der Leitung von Markus L. Frank mit Friedrich Schneiders Sinfonie Nr. 16 A-Dur. In einem Kammerkonzert musizierte das Wallraf-Quartett Schneiders Streichquartett g-Moll op. 6 sowie eine Triosonate von Rust, und Cornelia Marschall sang begleitet vom Markus L. Frank Lieder Rusts. Zum musikalischen Höhepunkt der Konferenz geriet das Meisterkonzert mit Prof. Ulrich Urban und Prof. Jürnjakob Timm, die zwei Sonaten von Schneider und ein Adagio des späteren Dessauer Hofkapellmeisters Eduard Thiele interpretierten.

Auffällig war, dass die drei Tage trotz des hoch attraktiven Rahmenprogrammes, das neben den Konzerten auch zwei begleitende Ausstellungen zur Geschichte der Dessauer Hofkapelle (im Museum für Stadtgeschichte) und zu den „Theaterwelten der Franzzeit“ und dem Baumeister und Bühnenbildner Carlo Ignazio Pozzi (im Fremdenhaus beim Schloss

Georgium) umfasste, einen geringeren Publikumszuspruch fanden als frühere Jahrestagungen. Dies mag damit zusammenhängen, dass Dessau-Wörlitz in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem mit der Bildenden Kunst, der Geschichte und der Literatur verbunden wird. Wie reich freilich und kulturgeschichtliche aufschlussreich gerade auch das Musikleben in Dessau war, hat die Konferenz nachdrücklich unter Beweis gestellt.

Die Qualität der Referate und die nicht nur regionalgeschichtliche, sondern auch europäische Relevanz des Themas haben die Tagungsleiter zu der Entscheidung geführt, die Beiträge der Tagung (in der oben erwähnten erweiterten Form) in einem Konferenzband, nach Möglichkeit mit einer CD als musikalischer Beigabe, zu veröffentlichen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, der Dessau-Wörlitz-Kommission und den mitveranstaltenden Institutionen sowie allen Kooperationspartnern für die ideelle und finanzielle Unterstützung der drei Tage zu danken.

Halle an der Saale, im Herbst 2017

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

PD Dr. Adrian La Salvia